



Se. Hochreichsgräfliche Excellenz,

der

Erlauchte und Hochgebohrne Herr,

S E N N

Ernst Christoph,

des S. N. N. Graf

von Manteuffel,

Des weißen Adlerordens Ritter, Sr. Königl. Majestät in Polen,  
und Chursf. Durchl. zu Sachsen Hochbetrauter Cabinets- und Staatsminister,  
Starost zu Nowodwar, Erb-Schloß- und Burggefessener zu Kersin, Gandelin, Kruckenbeck,  
Kraßna, Lauer und Günsdorf ic.

den zwayten August des 1743sten Jahres

Dero

funfzigjähriges akademisches Jubelfest  
hochfeyerlich begiengen,

wollten

Sr. Hochgebohrnen Excellenz  
mit dieser geringen Abendmusik

unterthänig aufwarten

Ein Theil der alhier Studirenden, *Schwaben.*  
vom Adel- und Bürgerstande. *Haus Mayschwalb*

Leipzig,

Gedruckt bey Bernhard Christoph Breitkopf.

Personen.

Philuris.

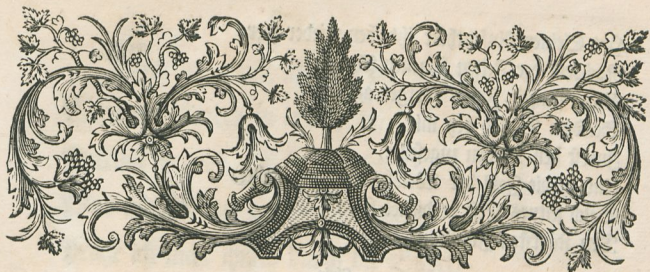
Der Adel.

Die Weisheit.

Der Helbenmuth.

Cher der freyen Künste  
und Wissenschaften.





## Serenata.



Chor der freyen Künste  
und Wissenschaften.

Auf! Philuris, sammle die Söhne der Musen,  
Und laß sie ihr lehrendes Beispiel erhöhn!  
Wir wollen die Feyer des Grafen begeh'n,  
Des Grafen, der ehemals uns eifrig gehöret,  
Uns iho noch liebet, und schützet und ehret;  
Dieß Zeichen der Ehrfurcht wird Er nicht verschmähn.

Philuris.

B. 2.

Gleich folg ich eurem Aufgebothe.  
Mir ist dieß Fest besonders merckenswerth:  
So lang in meiner Stadt  
Apollo seinen Wohnplatz hat,  
Hab ich dergleichen nie gesehen.  
Wer weiß, ob mir dieß Glück auch künft'g wiederfährt;  
Und ob es sonst schon irgendwo gesehen?  
Der große Musaget,  
Um Dessen Wohl der ganze Pindus steht,

Hat Seinen Aufenthalt ist eben wieder hier,  
Nachdem der Zeiten schneller Wagen  
Gleich fünfzig Jahre fortgetragen,  
Seitdem Er sich bey mir  
Zuerst den Muses zugesellte,  
Und in die Zahl der Weisheitsfreunde stellte.  
Solch feltnes Fest verdient schon  
Den stärksten Jubelton.

Arie.

Laßt die Seyten heller klingen,  
Schärfer in die Ferne dringen;  
Reizt durch unsern Jubelschall  
Den erfreuten Wiederhall!  
Hör ichs? oder ob michs dünkt,  
Wie er schon von stillen Felsbern,  
Aus den Wäldern,  
Das, was unser Sauchzen singt,  
Wiederbringt.

B. 7.

Der Adel.

Hier stell ich dir, o Philuris,  
Den Ausbund meiner Söhne dar,  
Die sich mit dir verbinden,  
Und dieses Fest der Wünsche würdig finden.  
Die edle Schaar  
Ist iso das bey dir,  
Was der erlauchte Graf, ist mein und deine Zier,  
Vor fünfzig Jahren gleichfalls war.  
Du kannst an Ihm ihr zeigen,  
Wie man mit Ruhm soll in die Höhe steigen;  
Sein großes Beyspiel nützet ihr.  
Ich führe sie ja selbst mehr durch Exempel,  
Als langen Unterricht, zum Ehrentempel.

Arie.

Warum erhielt ich sonst die Ahnen,  
 Als meine Kinder zu ermahnen,  
 Dereinst so groß, als sie, zu seyn?  
 Was nützten mir die Wapenschilde,  
 Prägt ich nicht ihnen, durch die Bilder,  
 Der ersten Ahnherrn Tugend ein?

B. A.

Die Weisheit.

Nun, Philuris, zeig ihnen an,  
 Wie hoch man sich erhebet,  
 Wenn meine Gunst ein Herz belebet;  
 Und wie ein Geist, der mich recht liebgewann,  
 Den Ländern nützt, und Fürsten raten kann.  
 Laß sie ein gültigs Muster sehen,  
 Wie nicht bloß Pulver, Stahl und Bley  
 Der Achtsamkeit des Adels würdig sey;  
 Weil ihn die Wissenschaft nicht minder zieret,  
 Als wenn der Heldennuth ihn in die Schlachten führet.

Der Heldennuth.

Was hör ich? Was soll hier geschehen?  
 Will man, durch sträfliches Bemühen,  
 Die Rittersöhne mir entziehen?  
 Will man ihr Heldennuth ersticken?  
 Und soll ich sie nicht fernerhin  
 Vor andern Eigenschaften schmücken?  
 Ich? der ich doch des Adels Ursprung bin?  
 Mein, junge Ritter, nein!  
 Wißt, eure Väter waren mein;  
 Ich muß auch euer Führer seyn.

Arie.

Bei schwirrenden Säbeln in kriegerischen Wettern,  
Die Wälle bestiegen, die Feinde zerschmetterten,  
Das lehre ich; das steht auch dem Adel nur schön.  
Nach tapferm Gefechte die siegenden Degen,  
Erbeutete Fahnen, auf blutigen Wegen,  
Den Fürsten zu bringen, das kann ihn erhöhn.

B. 2.

Die Weisheit.

Ich leugne nicht, daß du den Adel schmückest,  
Und ihn durch Streit und Schlacht  
Zu höhern Ehren rückest:  
Doch hab auch ich schon viele groß gemacht.  
Und sollte es nicht so edel heißen,  
Im Cabinette mit Verstand  
Den Staat dem Fall entreißen,  
Als mit den Waffen in der Hand,  
Die Stürzer seiner Ruh im Felde niederschmeißen?  
Was war doch wohl des ersten Adels Pflicht?

Der Adel.

Das Land dem Fürsten zu erhalten.

Die Weisheit.

Sprich nun, geschieht dies nicht  
So gut durch klüglisches Verwalten,  
Als wenn man sicht?

Arie.

Die Wohlfahrt der Provinzen  
Erfordert mehr, als Blut.  
Den nahen Krieg vertreiben,  
Beym Krieg im Wohlstand bleiben,  
Ist, was auf mir beruht;  
Mit Vortheil Frieden schließen,  
Des Sieges recht genießen,  
Das wirkt kein Heldenmuth.

B. 2.



Der Adel.

O Weisheit und du, Heldenmuth,  
Was wollt ihr euch doch hier entzweyen?  
Ihr beyde ziert ein edles Blut,  
Und ich will mich an euch getheilt erfreuen;  
Halb will ich der, halb dem die Söhne weihen.

Arie von Dreyen.

Adel u. Weisß.

Durch klugen Rath,

Adel u. Heldenm.

Durch tapfre That,

Weisß. u. Heldenm.

Kann ich

Adel.

Kannst du } ein Land beschützen,

Alle dreye.

Und seine Wohlfahrt stützen.

Weisß. u. Heldenm.

Dem Adel, der mir folget,

Heldenm.

Fürs Vaterland sich schlägt,

Weisheit.

Des Landes Heil erweget,

Bejde.

Bin ich die schönste Zier.

Adel.

Ihr Beyde nützet mir.

B. A.

Der Adel.

Sieh, Heldenmuth, nur unsern Grafen an,  
Den Friedrich August, welchen du  
Noch mußt in seiner Asche loben,  
Um sein Verdienst so hoch erhoben:  
Ob mir nicht auch die Weisheit dienen kann?

Der Heldenmuth.

Verdruß genug, daß sie Ihn mir entrissen;  
Ich muß an Ihn schon einen Feldherrn missen,  
Der, wenn ein Feind Germanien beremnte,  
Es tapfer schützen könnte.  
In Pommern fand ich ihn einst im Gezelt;  
Er waget sich nebst mir, und er erhält  
Der Helden rühmlich's Zeichen.  
Dafür wollt ihn der Preußen Haupt erheben.

Die Weisheit.

Doch hatt ich Ihn schon größern Rang gegeben.

Der Adel.  
Da du nun unsern Grafen kennst,  
Und Seines Stamms mit Ruhm Ihn würdig nennst:  
So wirst du dich auch wohl nicht schämen,  
An dem Vergnügen Theil zu nehmen,  
Womit wir ist beschäftigt sind,  
Da wir ihm frohe Wünsche weihn.

Der Heldenmuth.  
Es wird dieß Fest zwar eigentlich  
Den Musen heilig seyn:  
Jedoch aus Hochachtung und Liebe  
Für diesen Ritter geb ich mich,  
Und stimme mit in euer Jauchzen ein.

Philuris.  
Zugleich erklär auch ich  
Mein wünschend Herz, und meiner Ehrfurcht Triebe.

Tutti.

Lebe, Graf, noch lange Zeiten!

Lebe lange freudenvoll!

Adel u. Philur. Sey das Muster meiner Söhne.

Weisb. Zeige, daß ich sie auch kröne;

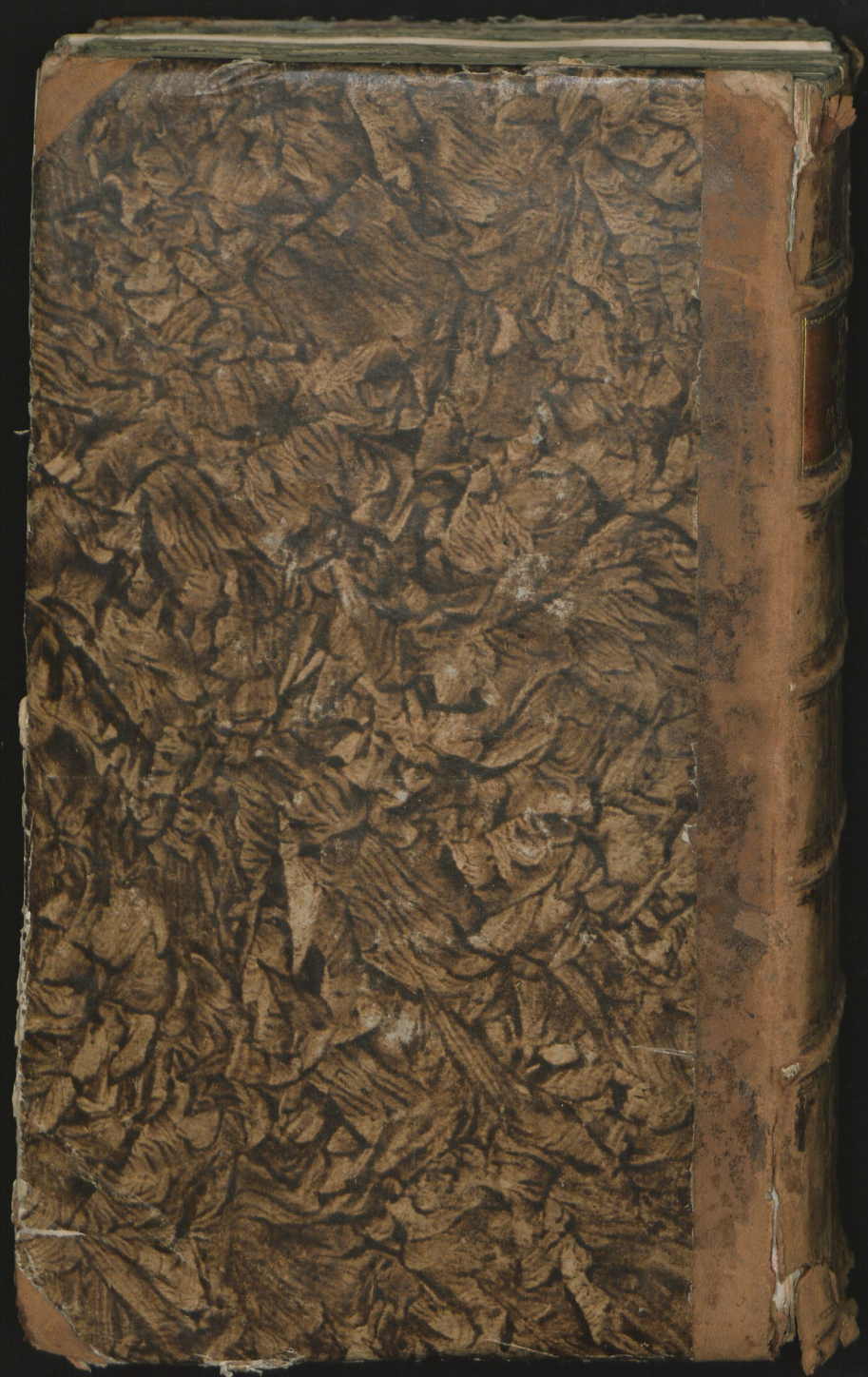
Heldenm. Ohne daß man mich verhöhne.

Alle. Lange geh es Dir noch wohl!

3. 7.







Se. Hochreichsgräfliche Excellenz,

der

Erlauchte und Hochgebohrne Herr,

S E N N

Christoph,

H. N. N. Graf

Seantewfel,

Ritter, Sr. Königl. Majestät in Polen,  
en Hochbetrauter Cabinets- und Staatsminister,  
Hof- und Burggessener zu Kerstin, Gandelin, Kruckenbeck,  
Hna, Lauer und Gönsdorf ꝛc.

August des 1743sten Jahres

Dero

akademisches Jubelfest

feyerlich begiengen,

wollten

gebohrnen Excellenz

geringen Abendmüß

unterthänig aufwarten

er alhier Studirenden,

vom Adel- und Bürgerstande.

Leipzig,

Gedruckt bey Bernhard Christoph Breitkopf.

*Schwaben.  
Hof Medizinalrath*

